

Liebe GönnerInnen Schon auf der Busfahrt



Rundbrief

Klassenpartnerschaft Schweiz–Nicaragua

November 2003



Jaime Ernesto gehört zu den ersten der von uns unterstützten Stipendianten, die die Sekundarschule Ende 2002 erfolgreich beendeten. Bereitwillig erzählte er mir von seinem Leben als Schüler, Bauer und Student.

Managua-Esteli fiel es mir auf: In den letzten zwei Jahren waren viele neue Strassen entstanden. Auch der Busbahnhof in Esteli ist jetzt an einem andern Ort, selbstverständlich viel grösser und moderner als der alte. Ob das ein Zeichen von wachsendem Wohlstand ist?

Die Schotterstrasse über Las Camaras und La Laguna soll innert Jahresfrist bis nach San Nicolas gepflästert werden. Die Arbeiter haben schon ein gutes Stück gebaut, nur ist nicht klar, wann sie ihren Lohn bekommen sollen: Die liberale Regierung hat ein Unternehmen beauftragt, den Bau der Strasse zu realisieren. Ob sie diese Firma bereits für ihre Dienste bezahlt hat, weiss niemand. Der Familienvater in Las Camaras, der mir diese Geschichte erzählte, traut weder der Regierung noch dem Unternehmen. Leidtragend sind einmal mehr die Leute der Region, die froh waren, endlich eine Arbeit zu bekommen.

In Nicaragua ist die Arbeitslosigkeit sehr hoch. Deshalb sind viele NicaraguanerInnen gezwungen, im Ausland zu arbeiten. Von den 5,2 Mio EinwohnerInnen sind es rund 1 Mio Menschen, die in Costa

«Ich werde von meiner ganzen Verwandtschaft unterstützt»

Kannst du dich bitte vorstellen?

Ich heisse Jaime Ernesto, bin 17 Jahre alt und wohne hier bei meiner Familie in El Potrerillo.

Was für Schulen hast du besucht?

Ich ging während 4 Jahren hier in El Potrerillo zu Glenda- und für die 5.+6. Klasse zu Rosa Clara in La Laguna zur Schule. Beide sind sehr gute Lehrerinnen! Während dieser Zeit habe ich stark von der Klassenpartnerschaft profitiert, und ich möchte euch bei dieser Gelegenheit herzlich danken dafür. Dann bekam ich von euch das Stipendium für die Sekundarschule und ging während 5 Jahren in San Nicolas zur Schule.

Wie war es in der Sekundarschule?

Ich hatte jetzt einen langen Schulweg, ich musste um 6 Uhr los, um um 8 Uhr in der Schule zu sein. Vorher gab es Frühstück. Für das Mittagessen nahm ich etwas mit, denn ich war erst wieder um 15 Uhr zu Hause. Jetzt kostete alles etwas: Schulmaterial, Schuluniform, Schuhe ... Ich hatte jetzt verschiedene Lehrer, die ja ganz nett waren, mir aber nicht mehr so vertraut waren wie meine vorherigen Lehrerinnen. Ich musste jetzt auch zu Hause für die Schule arbeiten. Am Samstag half ich meinen Eltern auf dem Feld, doch der Sonntag war mein «Hausaufgaben-Tag».

Was hat dir in der Sekundarschule besonders gut gefallen, was weniger?

Ich verstand mich sehr gut mit meinen Kollegen in der Klasse, und der Sportunterricht gefiel mir sehr. Mühsam waren das frühe Auf-



Jaime Ernesto und Annemarie

stehen und der lange Fussmarsch zur Schule. Vor allem während der Regenzeit war es ein richtiges Opfer *(lacht)*.

Wieviele Schülerinnen und Schüler wart ihr in der Klasse?

Vom 1.–3. Jahr ungefähr 30, ab dem 4. Jahr nur noch 20. Solche Abgänge sind normal. Wer für die beiden letzten Jahre bleibt, möchte nachher studieren. Wir waren 3 aus El Potrerillo.

Du hast vor einem halben Jahr die Sekundarschule beendet.

Was machst du jetzt?

Ich studiere im 1. Jahr Informatik in Esteli. Das Studium dauert 5 Jahre und ist recht anspruchsvoll. Ich will unbedingt weiter kommen und habe schon viel gelernt. An der Universität bin ich nur am Samstag, von 8–16 Uhr. Während der Woche arbeite ich bei meinen Eltern auf dem Feld. Es wäre natürlich besser, wenn ich eine bezahlte Arbeit hätte, aber bis jetzt habe ich nichts gefunden.

Musst du etwas für dein Studium bezahlen?

(In Nicaragua sind die meisten Universitäten privat und sehr teuer).

Ja, jeden Monat 450 Cordobas, das sind 30 US-\$. Das ist für uns sehr viel Geld, aber es lohnt sich wirklich, in dieses Studium zu investieren. Wir sind dauernd am Kämpfen, um diesen Betrag aufzubringen, da ich bis jetzt keine bezahlte Arbeit finden konnte. Zum Glück unterstützt mich meine ganze Verwandtschaft – moralisch und finanziell. Darum ist es für mich so wichtig, vorwärts zu kommen

und mein Studium in möglichst kurzer Zeit zu beenden. Dann werde ich all diesen lieben Menschen, die mir jetzt helfen, das Geld zurückgeben können, das sie mir jetzt ausleihen.

Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg mit deinem Studium und auch privat alles Gute. Herzlichen Dank für das Gespräch.

El Potrerillo, Juli 2003

Annemarie Fischer Staudenmann



Rica und in den USA die schweren und unangenehmen Arbeiten verrichten. In El Potrerillo, der abgelegensten Gemeinde unserer Klassenpartnerschaft, schreiben viele Kinder, dass ihre Eltern im Ausland arbeiteten. Zum Beispiel der 12-jährige Marling: «Wir wohnen bei den Grosseltern. Meine Mama arbeitet in Costa Rica, um uns ein paar Sachen schicken zu können. Sie kommt nur an Weihnachten nach Hause.» Das Existenzminimum für eine 4-köpfige Familie beträgt 146 US\$. pro Monat. Eine Lehrerin, ein Polizist oder eine Krankenschwester verdient nicht einmal die Hälfte davon. Zum Glück besitzt Glenda, die Lehrerin von El Potrerillo, noch ein Stück Land und kann so die Grundnahrungsmittel für sich und ihre Familie selber produzieren.

Nun möchte ich aber doch noch Positives berichten: In allen sechs Schulen unserer Klassenpartnerschaft wird sehr gute Arbeit geleistet. José Angel Rodriguez, unser Koordinator in Esteli, engagiert sich nach wie vor stark für unser Projekt.

Dank dem «Prix Chapeau» von der Firma LOEB, den wir im Februar 2003 erhielten, konnte das Schulhaus in La Laguna finanziert werden. Die Eltern hatten es unter der Anleitung eines Bauführers innert kürzester Zeit errichtet. Bilder finden Sie in diesem Rundbrief.

Von unseren Stipendien profitieren momentan 72 Jugendliche. Dank regelmässigen Spenden der Friedenskirchgemeinde Bern können wir neu ab Januar 2005 auch in Las Camaras Stipendien ausrichten.

Wie Jaime Ernesto nach fünf Jahren Sekundarschule sein Berufsleben gestaltet, können Sie in diesem Rundbrief nachlesen.

Ihnen allen, liebe Gönnerinnen und Gönner, die Sie unsere Arbeit zum Teil seit Jahren unterstützen, danken wir ganz herzlich.

Annemarie Fischer Staudenmann



Einweihung des neuen Schulhauses in La Laguna

Das neue Schulhaus in La Laguna war wunderschön in den Farben der Fahnen von Nicaragua und der Schweiz bekränzt, innen schmückten Fotos und Zeichnungen der Tageschule Tscharnergut die Wände, und an der Wandtafel wurden wir persönlich herzlich willkommen geheissen.



Viele Leute waren mit Pferd und Wagen gekommen; nach der offiziellen Schulhaus-Einweihung sollte noch ein Pferderennen stattfinden.

Die Lehrerinnen hatten sich schön gemacht, so dass ich sie nicht auf den ersten Blick erkannte. Ausser den Kindern und Eltern waren auch die KollegInnen der Nachbars-Gemeinden eingeladen worden. Und wer war dieser seltsame Typ mit Sonnenbrille und gewichtigem Auftreten, der die Hülle einer Video-Kassette achtlos auf den Boden warf? So ganz locker würde ich meine Rede wohl doch nicht halten können ...



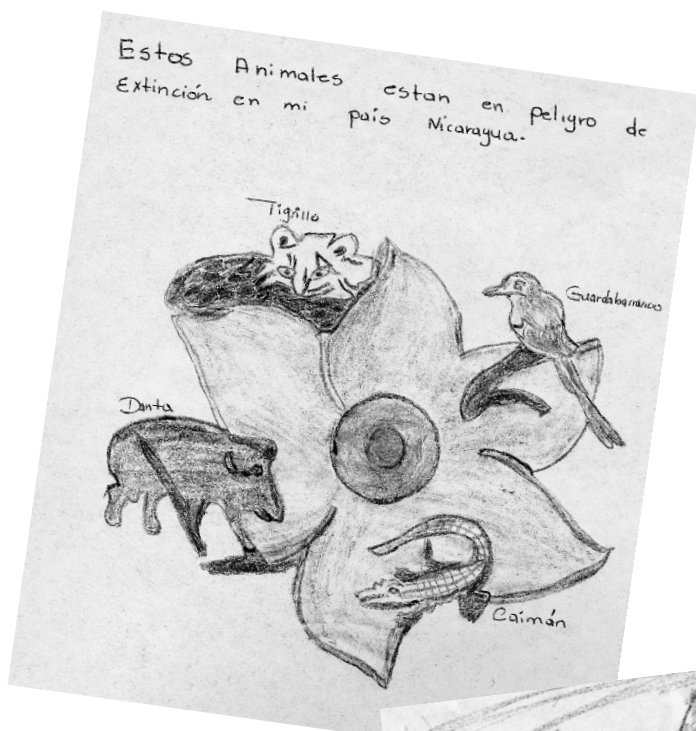
Die offiziellen Gäste wurden begrüsst, und mit der nicaraguanischen National-Hymne wurde die Feier eröffnet. SchülerInnen-Darbietungen wie Tanz und Gesang erfreuten das Publikum. Dazwischen gab es Reden der Schulleiterin, des Bürgermeisters, von Eltern, José Angel und der Profe Ana Maria, die sich bemühte, langsam zu sprechen ...

Nach dem offiziellen Teil wurde gegessen und getrunken, und die SekundarschülerInnen erzählten mir von ihren Schulerfahrungen in San Nicolas. Der Abschied war sehr herzlich. Das Video sollten wir kurz vor unserer Abreise als Geschenk und als Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag in La Laguna erhalten.

Annemarie Fischer Staudenmann



Austausch zum Thema Tiere



Wir erhielten dieses Jahr von den nicaraguanischen SchülerInnen Post mit dem Inhalt «Tiere in Nicaragua». Das hat uns sehr interessiert und gefreut.

Anschliessend wollten wir auch über «unsere» Tiere berichten. Fragen wie «Hat die Schweiz auch ein Nationaltier?» oder «Welches sind denn einheimische Tiere, und welche Tiere leben nur im Zoo bei uns?» tauchten auf. Dabei fiel uns etwas Entscheidendes auf: Während wir uns damit beschäftigen, wie es anderswo ist, beschäftigen wir uns gleichzeitig auch genauer damit, wie es bei uns ist.



Klassenpartnerschaft Schweiz–Nicaragua
Martin Seewer
Bümplizstrasse 182, 3018 Bern

Tagesschule Bern-West
Rosmarie Peter, Zita Wigger, Gertrud Hirzel, Björn Schletti
Fellerstrasse 18, 3027 Bern

Schule Muristalden
Annemarie Fischer Staudenmann
Muristrasse 8, 3006 Bern

2. Klasse Primarschule Oberglatt
Karen Ochsner, Christina Surber
8154 Oberglatt

Dieses Projekt bringt so viele Lernmöglichkeiten: Wir erfahren etwas von einem anderen Ort und lernen eine andere Realität kennen, und gleichzeitig werden wir uns anders über uns selber bewusst, indem wir die Dinge in unserer Nähe neu betrachten und erforschen

Karen Ochsner, Christina Surber
und 2. Klasse Oberglatt

